Harry Potter und der Stab von Myrddin

Mystery/Action & HD Slash

Von abgemeldet

Kapitel 2: Eine Wende

Und hier ist es auch schon, das zweite Kapitel ;)
Ich denke, es geht den meisten so, dass eine Geschichte einen anfangs gar nicht mehr loslässt... Naja naja, wir werden sehen, wie weit mich das bringt.
Das zweite Kapitel ist nicht viel länger als das erste, aber ich denke in Zukunft wird sich das noch steigern.
Also dann, viel Spaß beim Lesen und ein kleines Review am Ende wäre nett :)

Irgendwann: HD Slash, seid gewarnt MUHA.

Kapitel zwei: Eine Wende

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, kostete es ihn einiges an Überwindung, sich nicht einfach die Decke über den Kopf zu ziehen, sich umzudrehen und weiterzuschlafen, doch Rons Hartnäckigkeit und der Gedanke an den Aufsatz für Verwandlung, den er trotz Lustlosigkeit am Abend zuvor noch mühevoll gemacht hatte, trieben ihn schließlich aus dem Bett.

Harry war erst gegen halb drei morgens zur Ruhe gekommen, denn obwohl er mit Hilfe der Karte des Rumtreibers und dem Unsichtbarkeitsumhang nicht mehr Gefahr gelaufen war, von irgendjemandem um diese Zeit außerhalb seines Turmes erwischt zu werden, hatten ihn die Gedanken daran, dass Malfoy irgendetwas auszuhecken schien, wach gehalten. Er ärgerte sich, dass er, nachdem Filch in der Bibliothek aufgetaucht war, nicht mehr daran gedacht hatte, den Titel des Buches, das Malfoy gestohlen hatte, herauszufinden.

“Harry, Kumpel, ich weiß ja nicht, wie's bei dir aussieht, aber ich häng am Frühstück“, sagte Ron mit einem leicht ungeduldigen Unterton. „Ich komme“, antwortete Harry nur, packte seine abgenutzte Ausgabe von *Verwandlung: Die Zwischenstufen Band 2* und den Aufsatz in seinen Rucksack und folgte Ron hinunter in den Gemeinschaftsraum.

Hermine, die mit Lavender vor dem Kamin saß, stand auf, als sie die beiden sah und

folgte ihnen durch das Portraitloch. „Hast du den Aufsatz noch fertig bekommen?“, fragte sie. Harry blickte auf.
“Oh, ähm, ja.“, erwiderte er. Einen Moment lang überlegte er, Ron und Hermine von seinem Zusammentreffen mit Malfoy zu erzählen, doch dann entschied er sich dagegen.
Er würde erst einmal abwarten und beobachten, wie sich die Sache entwickelte. „Ich hatte ja keine Wahl, oder?“ „Du hättest ihn doch zur Not noch in der Freistunde schreiben können“, meinte Hermine verwundert. Harry zuckte die Achseln. „Wir wollten noch zum Quidditchfeld.“ Ron nickte eifrig.

“Außerdem sind um die Zeit schon zu viele Leute in der Bibliothek.“ Harry warf Hermine einen belustigten Seitenblick zu. „Du von allen Leuten solltest das doch wissen.“

Obwohl es bereits zwanzig Minuten vor neun Uhr war, herrschte noch reges Treiben in der Großen Halle. Die drei setzten sich zu Dean und Neville an den Tisch, die sich zerknirscht darüber unterhielten, wie verloren sie schon jetzt in Zaubertränke waren.

“Ich weiß gar nicht, warum sie sich darüber aufregen“, sagte Ron zu Harry und griff nach einem Brötchen. „Das Schuljahr hat doch gerade erst angefangen, bis zu den Prüfungen ist es noch ewig lange hin.“ Hermine verdrehte die Augen. „Oh, *Ron*“, fing sie an, doch Ron, der ihre übliche Predigt über die Abschlussprüfungen nicht hören wollte, stieß Harry in die Seite und nickte mit dem Kopf in Richtung des Slytherintisches. „Malfoy ist gar nicht da“, sagte er mit vollem Mund.

Harry folgte seinem Blick, antwortete jedoch nicht. Ron überging sein Schweigen und brabbelte weiter. „Wahrscheinlich lässt er sich das Frühstück von den Hauselfen auf's Zimmer bringen.“ Sein Blick verfinsterte sich. „Zutrauen würde ich's ihm. Hast du gesehen, dass er *schon wieder* einen neuen Besen hat? Man.“ Er seufzte. „Ich wünschte, ich könnte mir das leisten.“

Harry schaltete ab und betrachtete nachdenklich den leeren Platz neben Zabini am Tisch der Slytherins. Was hatte das nun wieder zu bedeuten? Hatte Malfoy einfach keine Lust auf Frühstück gehabt? War er womöglich in der Nacht auf dem Weg zurück zu seinem Gemeinschaftsraum doch noch einem Lehrer oder gar Filch in die Arme gelaufen? So nützliche Utensilien wie die Karte oder Harrys Umhang hatte er schließlich nicht. Vielleicht hatten sie ihn gleich am Morgen nachsitzen lassen...

Seine Gedanken wanderten wieder zu dem Buch, das Malfoy hatte mitgehen lassen. Es war aus der Verbotenen Abteilung, also hatte es bestimmt mit schwarzer Magie zu tun. Was hatte er vor?

“Sag mal, isst du nichts?“, fragte ihn Ron und holte ihn damit zurück in die Realität. Harry brauchte einen Moment, um seine Frage zu verstehen, dann griff er schnell nach einem Brötchen und antwortete: „Doch, klar. Natürlich.“ Ron sah ihn misstrauisch an, sagte aber nichts.

Kaum zehn Minuten später standen Ron, Hermine und Harry gesättigt und zufrieden auf, um sich auf den Weg zu Verwandlung zu machen. Im Gang vor der Großen Halle

trafen sie auf Luna.

“Hallo, Harry“, sagte sie lächelnd und nickte den anderen beiden zu. „Habt ihr Unterricht?“, fragte sie, als sie sich in Bewegung setzten. „Verwandlung“, antwortete Hermine schlicht. „Ohh...“, machte Luna und seufzte, „Ich hab es immer noch nicht geschafft, einen Stuhl in eine echte Katze zu verwandeln. Aber ihr habt es gut.“ Sie trottete hinter ihnen her. „Warum?“, fragte Harry verdutzt.

Luna blickte zu ihm auf. „Ihr habt Verwandlung mit den Hufflepuffs.“, sagte sie nur und zuckte die Achseln. „Professor McGonagall hat die letzte Stunde fast nur damit verbracht, über die Slytherins zu schimpfen. Nachdem Gregory Goyle versucht hat, statt des Stuhls Daphne Greengrass in eine Katze zu verwandeln.“ Sie lächelte stumpf. „Sie sah merkwürdig aus... Ein bisschen wie ein Quintaped.“ „Quintaped?“, fragte Ron glucksend, „Was soll denn d-“ - „Quintapeds sind Tierwesen, Ron. Sie haben fünf Beine und sind am ganzen Körper mit Haaren bedeckt. Es gibt sie nur auf einer Insel im Norden Schottlands, die wegen der Gefahr, die von ihnen für Menschen ausgeht-“ - „Ich glaub dir, Hermine.“, unterbrach Ron sie kleinlaut. Luna strahlte ihn an.

“Mein Vater hat einen Artikel über sie veröffentlicht. Wenn du ihn lesen möchtest, schickt er mir bestimmt noch eine Ausgabe...“ „Hey“, sagte Harry plötzlich und blickte über Luna und Hermine hinweg. „Was macht Malfoy da?“ Die anderen drei sahen auf. Malfoy hatte in einigen Metern Entfernung den Gang, in dem die vier sich befanden, gekreuzt, stieg nun, seine Schultasche locker über die rechte Schulter geschwungen, die Treppe zu ihrer Linken hinauf und verschwand einen Augenblick später im oberen Stockwerk.

Harry starrte ihm hinterher. „Er war nicht beim Frühstück.“, sagte er dumpf. Hermine stieß Harry auffordernd an. „Wahrscheinlich hatte er nur keinen Hunger und geht jetzt zum Unterricht, Harry.“
“Nein“, meinte Luna. Harry, Hermine und Ron wandten sich wieder zu ihr um. „Er hat keinen Unterricht.“

Als die anderen drei nicht antworteten, sonder sie nur erwartungsvoll anblickten, sprach sie weiter. „Er hat eine Freistunde. Sitzt morgens oft in der Bibliothek und lernt.“ Ron schnaubte. „Ich wusste ja gar nicht, dass er so fleißig ist“, sagte er gehässig. „Oh, doch“, meine Luna mit Nachdruck. „Stundenlang wälzt er irgendwelche Bücher. Ich hab schon überlegt, ob er vielleicht-“ - „Worüber liest er denn so?“, fragte Harry mit einem auffällig nebensächlichen Tonfall. „Dies und das..“, erwiderte Luna vage. „Er sitzt immer abseits.“

Einen Moment lang sah Harry nachdenklich aus. Dann fragte er langsam: „Du meinst also, er geht zur Bibliothek?“ „Denke schon“, sagte Luna achselzuckend. „Harry...“, fing Hermine an, die zweifellos ahnte, was in Harrys Kopf vor sich ging. „Du hast gestern fast eineinhalb Stunden an den Aufgaben gesessen. Es wäre wirklich, *wirklich* dumm von dir jetzt Malfoy hinterherzuspionieren. Ich bin sicher er lernt bloß für Zaubertränke oder Verwandlung oder macht sonst irgendw-“ - „Du könntest McGonagall sagen, dass ich zur Krankenstation gegangen bin. Dir glaubt sie bestimmt, du würdest einen Lehrer nicht anlügen. Als Vertrauensschülerin und alles.“

„Du sagst es. Ich werde McGonagall ganz sicher nicht erzählen, dass du bei Pomfrey bist, nur damit du Malfoy in der Bibliothek hinterherschnüffeln kannst. Er ist *Schüler*, Harry, trotz allem. Es ist nicht so ungewöhnlich, dass er lernt. Im Abschlussjahr auch noch.“ Harry wurde ungeduldig. „Du verstehst das nicht“, sagte er forsch. Er nahm seinen Rucksack ab, öffnete den Reißverschluss und zog seinen Aufsatz für Verwandlung heraus.

Mit eindeutiger Handbewegung forderte er Hermine auf, ihn zu nehmen. „Sag ihr, ich hab aus Versehen welche von den Kotzpastillen geschluckt.“ „Harry...“, versuchte Hermine es ein letztes Mal, doch sie wusste, dass Harry sich von seinem Vorhaben nicht mehr abbringen lassen würde. Das Einzige, was jetzt noch in ihrer Macht lag, war Schadensbegrenzung.

„Ich wünschte, du würdest einsehen, wie schwachsinnig das Ganze ist“, murmelte sie, seufzte und nahm widerwillig Harrys Aufsatz entgegen. Harry lächelte sie dankbar an und warf sich den Rucksack wieder auf den Rücken. „Ron, wir sehen uns im Gemeinschaftsraum?“ Ron nickte langsam.

“Ja, aber, Harry -“ Doch Harry hatte sich bereits abgewandt und folgte Malfoy den Gang entlang und die Treppe hinauf. Er würde sich die Chance herauszufinden, wonach Malfoy suchte, nicht einfach entgehen lassen. Er war fest davon überzeugt, dass Malfoys Überstunden in der Bibliothek rein gar nichts mit dem Unterricht oder den Abschlussprüfungen zu tun hatten.
Es war etwas völlig anderes und Harry würde herausfinden, *was.*

In der Bibliothek hielten sich während der ersten Doppelstunde nur wenige Schüler auf, die ihre Freistunde mit Recherchen oder Hausaufgaben verbrachten. Der Saal war dadurch recht überschaubar und Harry sah auf den ersten Blick, dass Malfoy nicht dort war. Er war im Begriff, sich enttäuscht abzuwenden und vielleicht doch noch zu Verwandlung zu gehen, als ihm wieder einfiel, was Luna gesagt hatte. *„Er sitzt immer abseits.“*

Wenn er schon einmal da war, müsste er es wenigstens versuchen, dachte er und ging an den spärlich besetzten Tischreihen ohne Beachtung vorbei in den hinteren Teil der Bibliothek, an den auch die Verbotene Abteilung angrenzte. Er wanderte durch die Reihen aus Bücherregalen, bis das Glück seiner Suche ein unverhofftes Ende bereitete. Er hörte Malfoys Stimme, danach die der Bibliothekarin Madame Pince aus der Richtung der Verbotenen Abteilung. Leise näherte er sich und spähte schließlich am Ende des Ganges vorsichtig um die Ecke. Madame Pince saß, ein Taschenbuch durchblätternd, an ihrem Schreibtisch. Von Malfoy war nichts zu sehen.

Harry runzelte die Stirn. Er hätte schwören können, dass er Malfoys Stimme gehört hatte... Ein kleiner, eng beschriebener Zettel mit geschwungener Signatur erregte seine Aufmerksamkeit.

Er trat hinter dem Regal hervor und näher an den Tisch hinan. Madame Pince blickte auf und Harry überflog in aller Schnelle, was auf dem Zettel geschrieben stand. Darunter prangte unverkennbar Snapes Unterschrift. '*Deshalb* war er nicht beim Frühstück', dachte Harry mit einem Mal.

'Er hat sich von Snape eine Erlaubnis für die Verbotene Abteilung geholt... Unauffällig, Malfoy...' „Potter?“, sagte Madame Pince spitz. „Kann ich Ihnen helfen?“ Harry starrte sie an.

Madame Pince klappte ihr Buch zu und schob sich ihre schmale Brille noch weiter nach vorn auf die Nasenspitze. Die feine, goldene Kette, an der sie ihr um den Hals hing, klackerte leise.

“Ich, ähm..“, stotterte Harry. Ihr Blick schien ihn zu durchbohren. „M-Malfoy.“, sagte Harry. „Ich hab ihn gesehen, hier, also... Ich muss ihn sprechen, wissen Sie, ich müsste kurz...“ Er stockte. Madame Pince ließ ihre Augenbrauen langsam aufwärts wandern. „Mister Malfoy?“, fragte sie.
Harry nickte. „Ja, er...“ „Vielleicht irre ich mich,“, sie machte eine kurze Pause, „aber seit wann *sprechen* Sie und Mister Malfoy denn *miteinander*?“

Harry schluckte. „Ja, das ist, also nein- Das tun wir gar nicht, wir- wir arbeiten zusammen, also, zusammen an diesem... Projekt. Für Zaubertränke“, sagte Harry hastig und stach mit dem Zeigefinger auf den Zettel mit Snapes Erlaubnis ein.

Madame Pince nickte gemächlich und zog ihre schmalen Augenbrauen noch höher, als Harry es überhaupt für möglich gehalten hätte. „An dem Projekt?“, hakte sie nach. „Für Zaubertränke?“ Harry nickte unsicher.

Sie wandte den Blick von ihm ab und auf das kleine Stück Pergament. Dann lächelte sie wissend und sagte: „Es ist interessant, dass Sie das sagen, Mister Potter.“ Sie sah ihn an. „Mir war doch, als hätte Mister Malfoy vorhin von einer *Zusatz*hausaufgabe für seinen *Einzel*unterricht mit Professor Snape gesprochen.“ Sie nahm sich die Brille von der Nase und ließ sie an dem goldenen Kettchen über ihrer Brust baumeln. „Und das steht auch“, sie tippte auf den Zettel, auf dem noch immer Harrys Finger ruhte, „hier.“

Harry spürte, wie sein Herz ihm bis in die Kniekehlen sank und ihm gleichzeitig das Blut in den Kopf schoss. Er zog die Hand zurück und schob sie verlegen in seine Hosentasche.

“Oh“, machte er dümmlich und biss sich auf die Lippe. Madame Pince nickte.
“Ich würde also vorschlagen, Sie suchen das Weite, Mister Potter, wenn Sie hier sonst nichts mehr zu tun haben.“ Mit einer Geste ihrer Hand schickte sie ihn fort und widmete sich erneut ihrem Buch.

'Verflucht', dachte Harry, als er sich umdrehte und sich langsam von ihrem Schreibtisch entfernte.
Sein Blick fiel auf die halb geöffnete Tür zur Verbotenen Abteilung, die nun am Tage mit flackerndem Licht aus den Wandleuchten erhellt war. Aus den Augenwinkeln sah er zurück zu Madame Pince, die sich wieder in ihr Buch vertieft hatte und ihm so gar keine Aufmerksamkeit mehr schenkte.

Harry zögerte. Ein kurzer Blick würde genügen, dachte er. Nur ganz kurz...
Bevor er es sich anders überlegen konnte, stand er auch schon vor dem Eingang. Er

sah sich noch einmal zu Madame Pince um, dann neigte er den Kopf nach vorn um sich einen Einblick in die Abteilung zu verschaffen. Und tatsächlich. Malfoy stand mit dem Rücken zu ihm ein paar Regale entfernt und studierte, den blonden Kopf gegen die oberen Buchreihen gelehnt, etwas, das Harry nicht sehen konnte.
Harry lehnte sich weiter vor um mehr zu erkennen - dann zuckte er urplötzlich zusammen, als ein spitzer Schrei hinter ihm durch die Bibliothek gellte.

Sofort fühlte er sich schuldig, fuhr zurück und rechnete schon jeden Moment damit, dass Madame Pince auf ihn losging, als ihm klar wurde, dass gar nicht er gemeint war.

„*Kaugummi*!“, hallte die Stimme der Bibliothekarin durch den Raum. „*Kaugummi*! In *meiner* Bibliothek! Was *fällt* ihnen *ein*!“, rief Madame Pince und stürmte fluchend und ohne ihre Umgebung zu beachten an Harry vorbei zu irgendeinem unglückseligen Schüler.

Harry blinzelte, sich noch nicht ganz im Klaren darüber, was gerade geschehen war, und löste sich aus seiner Starre. Es dauerte einen weiteren Augenblick, bis er begriff, was es bedeutete.

Madame Pince war *weg*. Ihr Adlerauge ruhte nicht länger auf der Verbotenen Abteilung. Harry konnte sein Glück kaum fassen und forderte es im nächsten Moment auch schon wieder heraus, denn er lehnte sich unachtsam gegen die Tür hinter ihm, die genau wie bei Filch in der vorigen Nacht mit einem ungeheuren Lärm ins Innere der Verbotenen Abteilung aufsprang und Harry, der das Gleichgewicht verloren hatte, mit einem lauten *Rumms!* auf den Boden beförderte.

Harry stöhnte. Malfoy *konnte* das nicht überhört haben.
Er behielt Recht. Als er sich von seinem Schrecken erholt hatte und wieder aufstand, stand Malfoy mit wutverzerrtem Gesicht und verkrampften Griff um das Buch, das er gelesen hatte, unmittelbar vor ihm. „Hallo, *Potter.*“ Malfoy spuckte seinen Namen förmlich aus.

“Ist das eigentlich eine Krankheit oder stehst du auf mich, dass du mich keine fünf Minuten aus den Augen lassen kannst?“, fragte er kühl. Harry unterdrückte gespielt ein Würgen.

“Ich denke, ich ziehe *jede* Krankheit vor“, erwiderte er ohne den Ekel aus seiner Stimme verbannen zu können.
“Dann muss es schlimm um dich stehen.“ Malfoy grinste schief. „*Vielleicht bringt es dich um?*“

“Vergiss es, Malfoy. Das haben schon ganz andere versucht.“, sagte Harry mit einer Spur Arroganz. Er deutete mit einem Nicken auf das Buch, das Malfoy festhielt.

“Also, was ist das, was Snape dir im *Einzelunterricht* beibringt? Mit Zaubertränken hat es wahrscheinlich nicht all zu viel zu tun.“ Malfoy lehnte sich wie schon kurz zuvor mit dem Kopf gegen das Regal.

„Was genau in meinem Verhalten hat dir den Eindruck vermittelt, ich würde es

ausgerechnet *dir* sagen?“, fragte er. „Oder hat dich der ganze Rummel um deine Person etwa zu der Annahme verleitet, es gäbe wohl niemanden, der möglicherweise etwas dagegen haben könnte deine Nase in seinen Angelegenheiten wiederzufinden?“

Harry überging die Anspielung und wechselte zurück zum Thema. „Wahrscheinlich hat es keinen Sinn, dir damit zu drohen, es jemandem zu erzählen, was?“
Malfoy lachte kalt auf. „Oh, bitte.“

“Dann weiß dein Vater davon?“ Malfoys Augen verengten sich zu Schlitzen.
“Was?“, fragte er. Innerlich triumphierend verschränkte Harry die Arme vor der Brust und legte den Kopf schief.

“Warum hat es dich nicht interessiert, als Pansy dir gedroht hat, es deinem Vater zu sagen?“
Nur einen Sekundenbruchteil erschien auf Malfoys Gesicht ein Ausdruck von Überraschung darüber, dass Harry anscheinend von Pansys Drohung wusste, dann hatte er sich wieder gesammelt und antwortete im üblichen höhnischen, wenn auch dieses Mal etwas brüchigen Tonfall.

“Weil mein Vater in *Askaban* sitzt, Potter.“

Nun war es an Harry, seine Überraschung zu verbergen. Lucius Malfoy saß in Askaban. Daran hatte er gar nicht gedacht.

Er überspielte die entstandene Pause mit einem nichtssagenden Achselzucken.
“Gut, von mir aus. Und wie steht es mit deiner Mutter?“
Malfoy schnaubte genervt und machte einen ärgerlichen Schritt auf Harry zu.

“Was geht eigentlich vor in deinem Hirn, dass du dir einbildest, dich permanent in anderer Leute Dinge einmischen zu können? Nur weil die halbe Welt *Harry Potter* die Füße leckt, gilt dasselbe noch lange nicht für *jemanden wie mich*! Mich interessiert es nicht, welchen erbärmlichen Helden sie aus dir gemacht haben – *Harry Potter, der Junge-den-*“, Malfoys Stirn legte sich in zornige Falten, „*-die-Welt-nicht-braucht.*“

Malfoy mochte sich mit der kleinen Ansprache seinem Ärger Luft gemacht haben, doch Harry grinste nur.

„Neidisch?“, fragte er.
Die Bemerkung schien einen Nerv getroffen zu haben, denn Malfoys Hand zuckte wie von selbst zu seinem Zauberstab, den er allem Anschein nach unter der Robe trug.
Offenbar zu allem bereit richtete er ihn auf Harry.

“Nur für's Protokoll, Potter: Ich würde mich lieber bei lebendigem Leibe auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen, als *dir* auch nur ein Sterbenswörtchen davon zu sagen, was ich-“

Er hielt inne. Misstrauisch beobachtete Harry, wie Malfoy den Griff um den Zauberstab lockerte. Er musterte ihn plötzlich mit einem merkwürdig nachdenklichen

Blick, bevor Malfoys Augen langsam zu dem Buch in seiner linken Hand wanderten.

Er schien kurz zu überlegen, dann räusperte er sich und sah Harry mit einem weitaus entspannteren Gesichtsausdruck an.

“Niemals, Potter, *niemals*, käme ich auf den Gedanken, dich an irgendetwas teilhaben zu lassen, von dem ich überzeugt bin, dass es dich nichts angeht. Im Anbetracht der gegenwärtigen Umstände allerdings...“ Er holte tief Luft. „Ich denke, ich könnte eine Ausnahme machen.“

Fortsetzung folgt...